

ut wird eine
de Person als
riichen und
und sich auf
chen gesucht,
zum Tisch-
en kleinen,
itation dieses
708) 1-3
anteiten bis
schichten.
illig durch
gasse 27,

nen
Breijen
atze
rückr.
!!!
aus dem
en Seite —
hanie auf-
Wald. Die
tim länger.
so 14,
chtigung
ellungen in
rch Tafeln
80, 3-6

indens,
K 1.
isch-

Durch englische, französische,
ungarische und deutsche Un-
terschieds-Professoren vor-
berichtet.
K. u. P. und gelehrt

Erhalten täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Beiträge nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest**: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in **Wien**: A. Oeppl,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenfeld
& E. Lessner), Haasenstein
& Vogler, R. Mosse; in **Berlin**,
Hamburg, **Paris**: Haasenstein
& Vogler; in **Frankfurt a. M.**:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnondzeile kostet beim ein-
maligen Einschicken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 181. **Sermannstadt**, Samstag den 8. August 1903. **119. Jahrgang.**

Der neue Papst.

Den endgiltigen Abschluß erhält die Papstwahl erst durch den feierlichen Krönungsact, der gewöhnlich an dem der Wahl folgenden Sonntag vollzogen wird.
Aber auch wenn dieser letzte Act der Papstwahl sich abgepielt hat, wird die Welt noch immer nicht genau darüber informiert sein, wer der neue Herrscher im Vatican ist. Denn auch dann wird man von dem neuen Papst noch nicht mehr wissen, als seinen Namen und weiß Geistes Kind er gewesen ist, bevor er Papst wurde. Das ist aber herzlich wenig. Das alte Wort, daß der Kronprinz ein anderer ist, als der König, d. h., daß die Könige sich meist in ganz anderer Weise entwickeln, als ihr Verhalten als Kronprinz es in Aussicht zu stellen schien, trifft auch auf den Papst zu. Ja es trifft hier noch weit mehr zu. Denn einmal verändert der neue Interessentkreis wenn nicht den Charakter, so doch die Tactik, und zweitens ist ganz besonders der Fall ein sehr häufiger, daß diejenigen Cardinäle, welche nach der Tiara streben, mit ihren innersten Anschauungen weise zurückhalten und sich, zwecks Beeinflussung ihrer Wahlschancen, ganz anders geben, als sie es in Wahrheit sind.

Ebenso häufig wie die Ueberraschung, daß statt der vielgenannten Papabili, auf deren Aussichten sogar Wetten abgeschlossen werden, eine völlig unbekannte Größe, ein „Doutsier“ aus der Wahl hervorgeht, ist der andere Fall gewesen, daß der neue Papst sich völlig anders entwickelte, als es prophezeit worden war und als man es aus seiner bisherigen Laufbahn und aus seinem Charakter schließen mußte. So ist Joachim Pecci ein begeisterter Italiener, ein italienischer Patriot gewesen, aber als Leo XIII. hat er sich der italienischen Regierung und der Neuordnung der Dinge in Italien nicht minder ablehnend gegenübergestellt, wenn er auch in der Form minder schroff war, als Pius IX.

Der Grund hierfür liegt darin, daß auch der Papst, wie anscheinend unumgänglich er auch im Vatican die Herrschaft führt, doch keineswegs so kann, wie er will, und an die Stimmungen und Wünsche des mitregierenden Clerus gebunden ist. Es wird voraussichtlich niemals mit Sicherheit festgestellt werden können, wie weit während Leo's XIII. Regime dieser selbst, wie weit der Cardinal-Staatssecretär, insbesondere Rampolla, und wie weit die Strömungen und Unterströmungen im Vatican den Ausschlag für die Handlungen und die Unterlassungen des Vaticanus gegeben haben. Die Cardinäle wissen, wen sie wählen. Bei der Wahl ist nicht in erster Reihe ausschlaggebend der Charakter und die Bedeutung des Candidaten, sondern die Prüfung der Papabili auf Herz und Nieren, ob sie als Träger der Tiara den Autokraten spielen oder auf die Wünsche des hohen Clerus die hinreichende Rücksicht nehmen wollen. Jene Prüfung auf Herz und Nieren kann wohl zweifelhaft sein, was aber nicht zweifelhaft ist, das ist die Möglichkeit für den Clerus, ihren Wünschen unter Umständen auch gegen den Willen des Papstes Geltung zu verschaffen.

Wie die Dinge zur Zeit liegen, ist es nicht anzunehmen, daß der neue Papst mit einem neuen Programm den päpstlichen Stuhl besteigen wird. Wenn die Einen von der zu erwartenden Reform der katholischen Kirche, die Anderen von der Ausöhnung des Papstes mit Italien sprechen, so sind das Alles Vermuthungen, die keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich haben. Insbesondere hat der feierliche Protest des „Heiligen Collegiums“

gegen die Annecton des Kirchenstaates auf's Neue documentirt, daß man im Vatican auch in Zukunft an dem Satz 76 des Syllabus festhält, dem zufolge das Papstthum auf seinen Anspruch auf die weltliche Herrschaft beharrt. Es ist richtig, daß dieser Einspruch gegen den Bestand der Dinge eine recht fruchtlose Betätigung und völlig belanglos ist. Aber die Politiker des Vatican glauben, auf die agitatorische Wirkung der Fiction vom „Gefangenen im Vatican“ auch in Zukunft nicht verzichten zu können, obwohl gerade die Vorgänge der letzten Wochen und die Berichte über den Bruch und die fürstliche Prachtentfaltung in der „Hofhaltung“ des Vaticanus jene Fiction vom „Gefangenen im Vatican“ hinreichend ad absurdum geführt haben.

Wenn auch über Sarto's Charakter, da er in seinem Thun und Treiben stets zurückhaltend war, die Meinungen ziemlich schwanken, so steht doch jedenfalls fest, daß er nicht zur Gruppe der schroff Unversöhnlichen gehört. Er hat sich stets auf die Ausübung seines geistlichen Amtes beschränkt und sich an den Parteistreitigkeiten im Vatican niemals beteiligt. Bis zu den Siebziger Jahren gehörte Sarto sogar zu den kirchlich Liberalen, schwenkte jedoch dann zu der orthodoxen Richtung ab. Intransigente Neigungen hat Sarto niemals erkennen lassen, im Gegentheil hat er sich lebhaft an dem öffentlichen Leben in Venedig beteiligt und sich auch bemüht, ein leidliches Verhältnis zum Duxinal anzubahnen. So hat er seinerzeit zum Verger der schroff anti-italienischen Elemente im Vatican dem König Humbert und der Königin Margherita bei ihrer Ankunft in Venedig einen feierlichen Empfang bereitet und im vergangenen Jahre stattete er auch dem jetzigen Königspaar einen Besuch ab.

Aber es wäre trotzdem, wie schon betont, verfehlt, aus Sarto's Verhalten als Cardinal einen Schluß auf die Politik des Papstes Pius X. zu ziehen. Noch unberechtigter wäre es freilich, aus dem Umstande, daß der neue Papst den Namen Pius X. angenommen hat, zu schließen, daß er in den Bahnen des radicalen, alle diplomatischen Rücksichten verschmähdenden Pius IX. wandeln werde. Der erwähnte Protest der Cardinäle gegen die italienische Regierung hat gezeigt, daß in absehbarer Zeit kaum auf einen grundsätzlichen Wandel in der Stellung des Vaticanus zum Duxinal zu rechnen ist. In der Sache wird Alles beim Alten bleiben, wenn vielleicht auch in der Art und Weise des Verhaltens gegenüber der italienischen Monarchie eine etwas mildere Nuance Platz greifen wird. Die päpstliche Politik wird aller Voraussicht nach denselben Faden, wenn auch vielleicht um eine Nummer feiner, weiterspinnen.

Die Revision der Genfer Convention.

Unter der Nachrichtensfülle, die die lange Krankheit des Papstes, dessen Tod und die Neuwahl seines Nachfolgers mit sich brachten, ging eine Mittheilung fast verloren, die der Schweizer Bundesrath in die Öffentlichkeit lancirte: Die Mittheilung, daß die am 17. Februar d. J. an die Regierungen der meisten Staaten versandte Einladung, eine am 14. December in Genf beginnende Konferenz zur Revision der Genfer Convention des Jahres 1864 zu beschicken, zurückgezogen werde. Der Grund dieser Zurückziehung wird damit erläutert, daß die meisten Staaten die Einladung unbeantwortet gelassen haben.

Die Genfer Convention des Jahres 1864 hat bekanntlich den Zweck, das Los der im Landkriege verwundeten und erkrankten

Soldaten zu verbessern, die Krankenpflege zu neutralisieren und unnötige Härten zu beseitigen. Sie ist das Werk des noch heute lebenden, erst kürzlich mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Henri Dunant. Nicht ohne Mühe ist sie zustande gekommen. Nur ein Theil der europäischen Völker ist den Abmachungen, die im Jahre 1864 beschlossen wurden, beigetreten und erst nach einer Reihe von Jahren haben sich die civilisirten, wie auch die halbcivilisirten Völker entschlossen, die Gejeße der Menschlichkeit auch im Kriege zu beachten, und sind nach und nach dem Genfer Abkommen beigetreten. Dieses umfaßte jedoch nur Bestimmungen für den Landkrieg. Im Seekriege sollten die Gejeße der Humanität nicht gelten. Obwohl bereits im Jahre 1868 in Genf eine neue Konferenz zusammentrat, die die Ausdehnung der Genfer Convention auf den Seekrieg beschloß, wurde dieses Abkommen jedoch von den Staaten nicht ratificirt. Auch die Brüsseler Declarationen des Jahres 1874 verfielen demselben Schicksale. Erst der Haager Konferenz von 1899 war es vorbehalten, die Ausdehnung der Genfer Convention auf den Seekrieg zur Annahme zu bringen. Hier erfolgte endlich die Ratification.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich auch das Bedürfnis, die ganze Genfer Convention, soweit sie für den Landkrieg bereits länger als 35 Jahre in Uebung war, und die durch die Revisionen von 1884 in Genf und 1887 zu Karlsruhe nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen vermochte, neuerdings einer eingehenden Revision zu unterziehen. Dazu sah sich aber die Haager Konferenz außer Stande. Erstens befaß sie kein Mandat dazu, zweitens war sie zur Behandlung dieser Materie nicht entsprechend zusammengesetzt. Unter den zahlreichen Delegirten befand sich kein einziger Arzt. Man begnügte sich daher, folgenden „Wunsch“ — einen der fünf von der Konferenz geäußerten Wünsche — auszusprechen, der in den Protocollen Aufnahme fand: „Die Konferenz spricht im Hinblick auf die bereits von der Schweizer Regierung für die Revision der Genfer Convention unternommenen Schritte den Wunsch aus, daß binnen Kurzem eine besondere Konferenz einberufen werde, um diese Convention einer Durchsicht zu unterziehen.“ Durch die an die Mächte gerichtete Einladung zu dieser Konferenz ist die Schweizer Regierung der ihr auferlegten Verpflichtung nachgekommen.

Die Regierungen jedoch, die die an sie ergangene Einladung nicht beantworteten, haben sich mit ihrer im Haag abgegebenen Erklärung in directen Widerspruch gesetzt. Freilich ist es eine heikle Aufgabe, die Vorschritten der Genfer Convention einer Durchsicht zu unterziehen. Man wird dabei nicht nur zugeben müssen, daß die gesammte Heeresorganisation, wie die technischen Grundlagen der Kriegführung eine vollständige Umwandlung erlitten haben, so daß auch die das Los der verwundeten und erkrankten Soldaten lindernden Maßnahmen dementsprechend vom Grund aus geändert werden müßten; man wird auch zugeben müssen, daß gerade die mit den verbesserten technischen Mitteln geführten Kriege der letzten Zeit mehr als je den Beweis erbracht haben, daß Humanität und Kriegführung zwei sich gegenständig aufhebende Begriffe sein müssen. Nach den Ereignissen auf Cuba, auf den Philippinen und nicht zuletzt in Transvaal, ist man mehr als je dazu berechtigt, annehmen zu müssen, daß alle Humanitätsbestrebungen im modernen Kriege nur eitle Schönheitspflasterchen ohne jeden practischen Werth sind. Schon 1891 hat der berühmte Chirurg Billroth prophetisch die Unzulänglichkeit der Kranken- und Verwundetenpflege in einem mit den neuen Kriegsmitteln geführten Kriege angebeutet. Zwar haben wir ja aus europäischen Schlachtfeldern noch keine Erfahrungen gesammelt, aber die in überfeierten Kriegen zutage getretenen Erscheinungen lassen nur zu gut voraussehen, wie ohnmächtig die schönsten Conventionen bei einem Zusammenprall europäischer Millionenheere sein müssen.

Im Transvaalkrieg hat es sich namentlich herausgestellt, daß alle Humanitätsvorschriften gar keinen Werth haben. In diesem Kriege hat das moderne Gewehr seine Wunder gezeigt und hat gleichzeitig bewiesen, in welche beherrschende Stellung es eine in der Minderheit befindliche

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Deschitz.

(32. Fortsetzung.)

Hedwig fühlte sich aber durch Holten's Lebhaftigkeit erstickt, und bei der Berührung seiner Hand zuckte sie unwillkürlich zusammen; ihr freudiges Hoffen wurde merklich herabgestimmt. Plötzlich glaubte sie, das Gesicht der Mutter vor sich zu sehen, die den Kopf schüttelte und sie ernst anblickte. Sie wurde einsilbig und strebte dem Hause zu, um von ihrem Begleiter los zu kommen. Holten hatte sofort die Veränderung in dem Wesen des jungen Mädchens wahrgenommen, fand aber keine Erklärung dafür. Er war nur bemüht, durch langsames Gehen die Zeit des Zusammenseins zu verlängern, aber Hedwig eilte unaufhaltbar vorwärts und wollte sich, am Hause angekommen, hastig von ihm verabschieden. Holten hielt sie aber an der Hand fest und sagte mit möglichster Wärme in der Stimme: „Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein, aber vorher gestatten Sie mir, Ihnen dies zu überreichen.“ Damit reichte er ihr ein Papier hin, das er bis jetzt in der Hand gehalten hatte und das jedenfalls, wie unschwer zu erkennen war, Blumen enthielt. „Bitte, nehmen Sie nur,“ sagte er, als Hedwig zögerte, „es sind ja nur ein paar unschuldige Blumen,“ damit schlug er das Papier auseinander. Ein frischer Strauß von Rosen und Veilchen lagte ihr entgegen.

Ein Ruf der Bewunderung entglitt Hedwig's Lippen, und unwillkürlich streckte sie die Hand aus.
„Sehen Sie wohl,“ sagte Holten lächelnd, „ich wußte, daß dies Sie erfreuen würde; und nun auf baldiges Wiedersehen! Wenn Sie die Blumen ansehen, denken Sie an mich.“

Sein Wunsch ging in Erfüllung. Hedwig hatte in ihrem Zimmer die Blumen in frisches Wasser gestellt, und so oft sie dieselben betrachtete, dachte sie an den Geber, und das geschah recht häufig; aber sie hatte dabei sehr gemüthliche Empfindungen. Hatte sie es anfangs beglückt, Theilnahme bei Holten gefunden zu haben, so drängten sich heute allerhand erste Gedanken zwischen ihre freudigen Gefühle. Wie kam es nur, daß er ihr heute wieder begegnet war? Hatte er sie erwartet? Doch er konnte ja nicht wissen, daß sie zur Kirche ging; aber er hatte ihr Blumen mitgebracht, was doch gegen ein zufälliges Zusammentreffen sprach. Was bezweckte er mit seiner Annäherung? Begte er wirklich Freundschaft für sie, dann wollte sie ihm von Herzen dankbar sein. Nicht im entferntesten kam es ihr in den Sinn, daß Holten beabsichtigen könne, sie zu seiner Frau zu machen.

Da Frau Winter in dem nackalten, rauhen December-Wetter noch immer am Ausgehen verhindert war, kam es fast täglich vor, daß Hedwig kleine Besorgungen zu machen hatte, welche die mißtrauische alte Frau dem Mädchen nicht anvertrauen wollte. Aber obwohl sie zu den verächtlichsten Zeiten ausging, fügte es sich fast immer, daß Holten ihr begegnete, und so oft sie ihn auch traf, stets hatte er eine kleine Aufmerksamkeit für sie: eine einzelne Rose, ein Straußchen Veilchen oder ein interessantes Buch, und das sah Alles aus, als ob es zufällig und unvorbereitet geschah. Hedwig nahm daher auch ohne Bedenken an, was er ihr gab; sie dachte nichts Arges dabei. Freilich konnte sie sich die häufigen Begegnungen nicht erklären, wenn er nicht etwa in dem Hotel logirte, das Hausdorf's Wohnung gegenüber lag. Aber sie freute sich jedesmal unangesehen, wenn sie ihn sah; die Unterhaltung mit ihm war ihr fast zum Bedürfnis geworden und sie bedauerte es, wenn einmal mehrere Tage vergangen waren, ohne daß sie ihn gesehen hatte. Sie war froh, einen Menschen gefunden zu haben, der an Allem, was ihr Leben betraf, Antheil nahm und der nie müde wurde, ihr zuzuhören. So kam es auch, daß er bald ihr ganzes Leben kannte. Er dagegen erzählte ihr von der Welt und ihren Herrlichkeiten, und immer heißer stieg der Wunsch in ihr auf: „Hinaus in diese herrliche Welt, die er

ihre von ferne zeigte, um darin zu leben und zu genießen.“ So wurde ihre Phantasie und ihre Sehnsucht erregt, aber ihr Herz war dabei ganz unberührt geblieben.

In letzter Zeit hatte der Onkel sie wieder vielfach zur Hilfe herangezogen, und sie hatte häufig Gelegenheit gehabt, zu beobachten, welche schmutzigen Wuchergeschäfte er betrieb, in wie hartherziger Weise er seine Forderungen geltend machte. Wenn sie ihn früher seines Geizes wegen verachtet hatte, jetzt haßte sie ihn geradezu. Mehrfach hatte sie in den letzten Tagen nach des Onkels Dictat Mahnbrieife schreiben und den meisten auch noch Drohungen hinzufügen müssen: Kündigung des Capitals oder Antrag auf Subhastation. Dabei war der Onkel ihr gegenüber immer vorsichtig; sie erfuhr nie die Namen Derjenigen, an die sie schreiben mußte, denn Hausdorf adressirte die Briefe selbst.

Als Hedwig eines Tages mehrere Eintragungen und Abschriften für den Onkel beendigt hatte und ihm die fertige Arbeit in sein Bureau bringen wollte, hörte sie jemand vom Corridor aus das Zimmer betreten und vernahm, wie der Eintretende den Oheim begrüßte.

Die Stimme kam ihr merkwürdig bekannt vor. Wer war das doch? Ja, jetzt wußte sie es. Die Reisebekanntschaft von damals. Wollte der junge Mann auch Geld aufnehmen?

„Was verschafft mir die Ehre, Herr von Feldern,“ hörte sie den Onkel fragen.

„Eine Gefälligkeit für einen Freund, Herr Hausdorf; Baron von Holten hat heute ein Accept einzulösen. Ich komme in seinem Auftrage.“

„Sehr angenehm.“

Bei Erwähnung von Holten's Namen wurde Hedwig's Aufmerksamkeit lebhaft angeregt, und sie lautete gespannt. Nach der Ordnung der geschäftlichen Angelegenheit bemerkte der Onkel:

„Ist Herr von Holten heut' nicht selbst in der Stadt?“

„Doch, Herr Hausdorf, er ist ja in den Wintermonaten fast ständig hier.“

„Das muß doch ziemlich kostspielig sein.“

Verteidigung zu bringen vermag. Die zehnfache Mehrheit der gut ausgerüsteten Engländer, denen die Zufuhr von der Heimat offen stand, brauchte drei Tage, um die kleine Schar von Büren zu bezwingen. Es mußten demnach alle Mittel in Anwendung gebracht werden, um die Gewalt des starken Gegners zu schwächen. Die Genfer Convention stellt aber ihre Regeln immer nur unter der Reserve auf, daß durch deren Befolgung die kriegerischen Aufgaben nicht zu leiden haben. Sie liegen jedoch im discretionären Ermessen des Höchstcommandirenden. Wer die Kitchener der modernen Heere kennt, wird daher im Ernste kein großes Gewicht auf die Genfer Vorschriften legen können, zumal wenn man weiß, wie abnorm die Anforderungen sein werden, die der Zukunftskrieg an die Heere stellen wird. Das Erste, was sie thun werden, um sich freie Hand zu schaffen und sich eine Chance für den Sieg zu erobern, wird darin bestehen, daß sie die lästigen Humanitätsvorschriften über Bord werfen werden. Der englische Admiral Fisher, der als technischer Beirath den Delegirten Englands auf der Haager Konferenz beigegeben war, hat aus der Seele wohl aller Soldaten gesprochen, als er nach der Annahme der Genfer Convention für den Seekrieg die Aeußerung that: „Mag man mich hinterher umbringen, wenn ich aber eine Schlacht zu liefern habe, so liegt es mir in erster Linie daran, sie zu gewinnen, und nicht unter dem Vorwande, den im Haag oder anderswo ausgearbeiteten Vorschriften Genüge zu thun, zu riskiren, sie zu verlieren.“ Das ist solcher Mäthern, wenn man sich auf ihren Platz denkt, gar nicht zu verargen.

Wenn die Mächte daher Abstand nahmen, der Einladung der Schweizer Regierung Folge zu leisten, so geschah dies in erster Linie in der Erkenntnis, daß es nicht angezeigt sei, ein so präkürs Mittelchen, wie es die Genfer Convention heute ist, wiederum einmal vor breiter Öffentlichkeit zu verhandeln und dadurch in noch höherem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf dessen Unzulänglichkeit zu wenden. Die Richtung, die in der Humanisierung des Krieges den einzig zu erzielenden Erfolg gegenüber der Barbarei des Krieges erblickt, hat mit dieser Ablehnung eine Niederlage erlitten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. August.

„Neues Bester Journal“ schildert den während der Verhandlungen der parlamentarischen Untersuchungs-Commission aufgewühlten ekelhaften Schmutz und schließt seine Ausführungen folgenderweise:

Es genügt aber nicht, mit diesem Schmutz aufzuräumen, man muß auch endlich einmal die Quellen desselben verstopfen. Man muß endlich jene Interessencoterien sprengen, die das Parlament gepachtet zu haben glauben, man muß endlich den Schreibern und Scandalmachern die Thüre weisen und an ihrer statt die ersten Arbeiter der Nation hereinlassen. Das ist aber nur möglich auf dem Wege einer resoluten Parlamentsreform. So lange die nicht durchgeführte, wird alles Nämern über den Niedergang unseres Parlamentarismus vergebens sein, werden alle Mittel, die man etwa anwenden wird, um das ethische und geistige Niveau desselben zu heben, verfallen. Was hat die Action der „Buros“ genützt, was die viele Corruptionschere, das Incompatibilitäts-Gesetz, was schließlich die Devise von Recht, Gesetz und Wahrheit. Ein kleiner Antioch und die Hülle fiel und hinter derselben kam ein Schauerbild ärgster Art, kam der schmählichste Schmutz zum Vorschein.

Will man solches verhindern, so muß man dem Parlament neue Kräfte, neue Säfte zuführen, ansonsten wird es immer krank bleiben. Vergeblich wird man versuchen dieses Parlament heimzuschicken und ein neues, reines wählen zu lassen. So wie das jetzige würde es, wenn auch nicht gleich, so doch schon nach einigen Anstands-Monaten, seine innere Corruptheit zeigen. Nur ein großer Krebs kann helfen. Dem Parlament, das in seiner jahrzehntelangen Nichtigkeit vollkommen decadent geworden, muß aus den unerhöchlichen Quellen des Volksthum's neue Gesundheit zugeführt werden. Es muß aufhören, eine Versammlung von Abgeordneten zu sein, die hinter all' den bunten Phrasen nur das Eigeninteresse verstecken, und muß endlich anfangen, eine Volksvertretung zu werden. So lange dies nicht geschieht, wird das ungarische Parlament krank bleiben, wird es des ungarischen Volkes nicht werth sein. Denn während das Parlament Schmutzorgien feiert, arbeitet und wirkt das ungarische Volk, das besser, tausendmal besser ist als sein unwürdiges Parlament.

Das Municipium des Comitatus Temes beschloß in seiner General-Versammlung mit großer Majorität, an den Minister-Präsidenten eine Begrüßungs-Adresse zu richten und ihn in seiner patriotischen Thätigkeit zu unterstützen. Die General-Versammlung beschloß ferner, die Verdienste des Barons Fejérvary um die Organisation der Honvéd und um den Liberalismus im Protocolly zu verewigen.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der neue Papst wird in der deutschen Presse mit Sympathie begrüßt, auf die er nach seinem durch Frömmigkeit, Reinheit der Sitten, Milde seiner Art und ausgezeichnetes Vorleben Anspruch hat. Eine Meinung über die politische

„Das scheint mir auch; aber er ist von Kind auf daran gewöhnt, sich niemals irgend einen Wunsch zu verjagen. Da kann man sich nicht wundern, wenn er es ein wenig arg treibt.“

„Ich fürchte, es wird zu arg. Sie sollten ihn warnen, Herr von Feldern.“

„Das ist schon geschehen, hilft aber nichts.“

„Da dürfte er in absehbarer Zeit mit seinem Erbe fertig sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Wie der Papst gekrönt wird.

Der Wahl des neuen Papstes schließt sich eine der großartigsten Ceremonien der katholischen Kirche an, durch welche derselbe in sein hierarchisches Amt endgiltig eingesetzt wird. Es ist die der päpstlichen Consecration und Coronation. Früher fand die Krönung — vor welcher der Papst mit Ausnahme der dringendsten Fälle keine Bulle erläßt — an demselben Tage wie die Consecration statt, und wenn Letztere notwendig ist, kann dies noch so gehalten werden, wobei dann die verschiedenen Ceremonien und die Pontificalmesse, welche der Consecration folgte, vertheilt werden. Jedoch hat man in neuerer Zeit gegebenen Falles die Krönung erst einige Tage später vollzogen. Die Krönungsfeierlichkeiten sind, wie wir der „Germania“ entnehmen, in neuerer Zeit folgendermaßen geregelt worden: Zur festgesetzten Zeit wird der Papst, umgeben von seinem Hofe, in den Porticus von St. Peter getragen, wo er, vor der Porta Santa sitzend, die Subdignität des Clerus der Basilika empfängt. Er wird sodann in die Sacramentskanzlei getragen und von da zu seinem Throne in die Kapelle des heiligen Gregorius, wo er die Huldbigung der Cardinäle, Patriarchen, Bischöfe und anderen Prälaten empfängt. Hierauf wird er für das folgende Pontificalamt angekleidet. Sodann begibt er sich, auf der Sedio Gestatoria sitzend, zum Hochaltar. Zweimal wird der Zug dorthin unterbrochen, einmal beim Eintritt in das Schiff und das zweite Mal bei der Statue des heiligen Petrus. Jedesmal zündet der Ceremonienmeister eine Kerze an, und wenn sie brennt, singt er kniend: „Pater Sancte, sic transit gloria mundi.“ (Heiliger Vater, so schwindet der Ruhm der Welt.) Das

Richtung des neugewählten Papstes zu äußern, wäre verfrüht. Der Nachfolger Leo's XIII. begt wohl beim Eintritt seiner Regierung keine Eingekommenheit gegen irgend eine Macht. Die Wahl ruft in allen Ländern Befriedigung hervor. Die katholische Welt ist mit Genugthuung erfüllt, daß nach dem Heimzuge eines hervorragenden Papstes die Tiara von Neuem in ihrer so würdigen Papst tragen werde.

Am 5. d. um 10 Uhr Vormittags fand in der sizilianischen Kapelle die dritte Adoration des Heiligen Collegiums statt. Papst Pius X. begab sich von seinen Gemächern zu Fuß nach der sizilianischen Kapelle und nahm vor dem Altar diesen Act des Gehorsams aller Cardinäle entgegen. Der Ceremonie wohnten nur die Cardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe bei. Nach Absingung des Te Deum spendete der Papst den apostolischen Segen und kehrte hierauf in seine Gemächer zurück. Nachmittags wurden die Siegel von den Gemächern Leo's XIII. entfernt. In Anwesenheit der Nefen des verstorbenen Papstes, des Decans der apostolischen Protonotare und anderer Zeugen wurde das Inventar der Hinterlassenschaft des verstorbenen Papstes aufgenommen.

„Tribuna“ meldet: Am 4. d. Abends gingen die ersten officiellen, vom neuen Papst unterzeichneten Schreiben ab, durch welche den Höfen der beim Heiligen Stuhl vertretenen Regierungen die Wahl Pius' X. angezeigt wird. Der Papst zog sich am 4. d. Abends zu früherer Stunde in seine Gemächer zurück und schlief bis 6 Uhr Früh, worauf er in seiner Privatkapelle die Messe las. Der Papst hat die Mitglieder der Anticamera Leo's XIII. in ihren Aemtern bestätigt. Genjo erhielten Leibarzt Dr. Lapponi und Oberstkämmerer Migne Bisleti die Bestätigung. Auch der Majordomus Migne Azevedo wird im Amt verbleiben.

Die römischen Blätter geben folgende Depesche wieder, welche Minister-Präsident Zanardelli an die Provinzial-Präfecten gerichtet hat: Der neue Papst hat auf keine Weise seine Wahl bekanntgegeben. Ich verständige Sie daher, daß staatliche Functionäre an kirchlichen Feierlichkeiten, welche aus Anlaß dieser Wahl veranstaltet werden sollten, nicht theilnehmen können.

Am 4. d. Vormittags wurden an acht Kapellen in Paris, welche den aufgelösten Männer-Congregationen der Oratorianer, Marianisten, Maristen und Dominikanern gehören, Siegel angelegt.

Stimmen aus dem Publicum.

An den löblichen Hermannstädter röm.-kath. Altar-Verein.

Montag den 10. d. M. um 10 Uhr Vormittags findet in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche zur Feier der erfolgten Wahl des Papstes Pius X. ein Dank-Gottesdienst statt, zu welchem die geehrten Mitglieder des röm.-kath. Altar-Vereines höflichst eingeladen werden. Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 8. August.
Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 20 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Gufos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Caffier Ernst Václav (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Circus Variété, Claire Laforte, Hermannsplatz: Große Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Hermannstadt, 7. August.

(Verletzungen.) Der k. ung. Handelsminister hat den Professor Bela Hlétó von der Neupester zur Kronstädter staatlichen Holzindustrie-Fachschule, den Professor Edmund Harmath von der Siebelsbühnen-Fachschule zur Ungarischen staatlichen Stein- und Thonindustrie-Fachschule vererzt.

(Betrug.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat den Deménybayer Einwohner Stefan Balogh für den Nvarabherader Bezirk des Maros-Tordaer Comitatus mit der landwirtschaftlichen Bericht-erstattung betraut.

(Comitats-Amtsblatt.) Die gestern ausgegebene Nr. 6 des Comitats-Amtsblattes enthält die Circular-Berordnung des Vice-gensps in Angelegenheit der Einhebung, beziehungsweise Eintreibung der Zuschlags- und Straßentuer-Rückstände, — den vom Bezirks-Oberstaatsrichter ausgeschriebenen Concurs zur Besetzung der Notar-Stelle in Klein-Talmaz, — die Dislocation der Gendarmarie in unserem Comitats, — die Verlautbarung der Direction betreffs Aufnahme in den Klausenburger Verwaltungs-Lehrkurs, — Licitations- und sonstige Rund-machungen.

(Familien-Nachricht.) Herr k. u. k. Hauptmann Karl Rückauf hat sich mit Fräulein Migi Dahinten aus Mühlbach verlobt.

geschieht zum dritten Male, wenn der Hochaltar erreicht ist, und dann beginnt der Papst die gewöhnliche Vorbereitung zur Messe. Nach der Consecratio begibt sich der Papst wieder zu der in der Mitte des Chores aufgestellten Sedio Gestatoria zurück, um das Pallium zu empfangen. Nachdem die vorgeschriebenen Gebete vom Decan, Subdecan und den im Range dritt-nächsten der Cardinal-Bischöfe gesagt sind, wird ihm dasselbe von dem Senior-Cardinaldiacon über die Schultern gelegt und von dem nächsten im Range befestigt.

Sodann kehrt der Papst mit den ministrirenden Geistlichen zum Altar zurück und incensirt denselben, worauf er sich zu seinem Thron begibt, um die Huldbigung der Cardinäle entgegenzunehmen. Nach Abschluß desselben geht der älteste Cardinaldiacon mit dem Stab in der Hand in die Consecration und stimmt dort eine kurze Vitanei an, die vom Chor vollendet wird. Die Messe wird dann wie gewöhnlich beendigt. Hierauf legt der Papst seine Mitra auf und wird zu einem in der Loggia aufgestellten Thron getragen. Der Chor singt nun die Antiphon: „Corona aurea super caput ejus.“ (Eine goldene Krone auf seinem Haupt), sodann singt der Cardinaldiacon ein Pater noster und eine Collecte. Nun nimmt der zweite Cardinaldiacon die Mitra ab und der älteste Cardinaldiacon legt dem Papst die Tiara, das „Trivernum“ mit den Worten auf: „Accipe Tiaram tribus coronis ornata et scias te esse Patrem Principum et Regum, Rectorem orbis, in terra Vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi, Cui est honor et gloria in saecula saeculorum. Amen.“ (Empfange die Tiara, mit drei Kronen geschmückt, und wisse, daß Du bist der Vater der Fürsten und Könige, der Leiter des Erdreiches, auf der Erde der Stellvertreter unseres Erlösers, Jesus Christus, dem Ehre und Glorie in die Ewigkeit der Ewigkeiten.)

Nach einigen weiteren Gebeten wird die Ceremonie mit dem päpstlichen Segen abgeschlossen. Der neue Papst hat jedoch noch zu schwören, daß er die apostolischen Constitutionen halten werde, was in einem kurz nach der Coronation eintretenden Consistorium geschieht, dann beginnen die Mäßen seines Pontificats. Es mögen ihm dabei manchmal, wenn er seine umfassende Regierungsgewalt gebraucht und die Huldbigungen der Gläubigen aus allen Welttheilen empfängt, die Worte in's Gedächtniß kommen, die ihm bei der Krönung zugerufen wurden: „Pater Sancte,

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 9. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Wagner; in der Spitalskirche um 11 Uhr Knaben-Volkschullehrer Raib; in der Johanniskirche um 11 Uhr Knaben-Volkschullehrer Theiß.

(Turnvereins-Nachricht.) Morgen Samstag den 8. d. nach dem Turnen große Turner-Sneipe im „Unicum“. Um zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

(Badezüge zwischen Hermannstadt und Buzakna.) Die Einführung der beiden Badezüge, welche seit 1. August l. J. bis zum Schlusse der heurigen Bade-Saison zwischen Hermannstadt und Buzakna verkehrungsweise Vormittags verkehren werden, hat der Herr kön. ung. Handelsminister mit Erlaß vom 22. Juli l. J., Zahl 45.848, angeordnet.

(Die Badezüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Buzakna) werden bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung verkehren: 1. Zug Nr. 7305: Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 20 Minuten Morgens, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Buzakna 7 Uhr 53 Minuten Morgens; 2. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Buzakna 6 Uhr 4 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7306: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Buzakna 7 Uhr 58 Minuten Morgens, Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 26 Minuten Morgens; 2. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Buzakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Buzakna 7 Uhr Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Tanz-Abend in Buzakna.) Um mehrseitig geäußerten Wünschen nachzukommen, veranstaltet Tanzlehrer Nicolaus Sára und Frau morgen Samstag den 8. d. im dortigen Cur-Salon abermals einen Tanz-Abend, bei welchem verschiedene Kunst-Tänze ausgeführt werden. Anfang 7 Uhr Abends.

(Hermannstädter städtische Gewerbeschule.) Dem im Auftrage der Gewerbeschul-Commission vom Director Martin Schuster veröffentlichten und uns vorliegenden 31. Jahrsbericht der Hermannstädter städtischen Gewerbeschule (Gewerbe-Lehrlingschule) über das Schuljahr 1902/3 entnehmen wir nachstehende Daten: Im Schuljahre 1902/3 bestand die Anstalt aus den folgenden drei Abtheilungen: 1. Vorbereitungs-Klasse (Vorschule) mit einer Klasse; 2. Gewerbeschule mit drei Klassen: I. Klasse mit einer Parallellklasse, II. Klasse mit einer Parallellklasse und III. Klasse; 3. Baugewerbeschule mit drei Klassen; jede Klasse mit einer Parallellklasse. Der Lehrkörper bestand im abgelaufenen Schuljahre aus den Herren: Martin Schuster, Director, dann den folgenden Lehrern: Michael Albrich, Franz Arz, Albert Bell, Ernst Buchholzer, Heinrich Eder, Johann Filisch, Josef Hahn, Rudolf Kartmann, Josef Kluj, Daniel Kluj, Andreas Melzer, Otto Phleps, Wilhelm Schiller, Michael Schorsten, Dr. Friedrich Schuller, Gustav Schuller, Josef Schuschnig, Friedrich Schuster, Albert Stephan, Karl Theil, Adolf Theiß, Erhardt Wolff, Emil Zillisch. — Am 16. September 1902 begann der Unterricht in der Vorschule, der Gewerbeschule und der Baugewerbeschule in dieser Abtheilung jedoch nur im Zeichen). In der Baugewerbeschule begann der Unterricht in den theoretischen Fächern am 1. October 1902 und wurde mit der am 30. und 31. März 1903 abgehaltenen Prüfung geschlossen. Die am 21. Juni 1903 abgehaltene öffentliche Prüfung schloß für die Vorschule und die Gewerbeschule das Schuljahr 1902/3. — Der Confection nach waren unter den 480 Schülern 271 oder 56.46% ev. A. B., 21 oder 4.38% ev. S. B., 78 oder 16.25% röm.-kath., 34 oder 7.08% griech.-kath. und 76 oder 15.83% griech.-orient. — Der Muttersprache nach waren 331 oder 68.96% Deutsche, 38 oder 7.92% Magyaren und 111 oder 23.12% Rumänen. — Einheimische waren 231 oder 48.12% und Fremde 249 oder 51.88%. — Die 480 eingeschriebenen Schüler gehörten 44 verschiedenen Gewerben an. In 10 Gewerben zählte man mehr als 16 Lehrlinge, und zwar: Schlosser 63, Tischler 55, Weißbäcker 48, Schuhmacher 43, Zimmermann 21, Schneider 20, Tischlermacher 18, Photographen 10, Lackirer 17 und Fleischerhauer 16. Zusammen waren in diesen 10 Gewerben 318 Lehrlinge. Die übrigen 162 Lehrlinge gehörten 34 verschiedenen Gewerben an. — Am 20. und 21. Juni 1903 fand im Gymnasial-Gebäude eine Ausstellung von practischen Arbeiten der Schüler und der von denselben im Laufe des Jahres angefertigten Zeichnungen statt. Zur Ausstellung von practischen Arbeiten hatten sich 49 Schüler angemeldet, 12 weniger, als im Vorjahre.

(Unser Stadtpark als Radfahrer-Strasse.) In letzterer Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß einzelne und gerade gebildeten Kreisen angehörige Radfahrer durch die Anlagen des Stadtparkes gefahren sind. So geschah es auch heute, Vormittags 10 Uhr, daß ein uniformirter Herr, nicht achtend die spielenden Kinder, die sich im Parke herumtummeln, quer über die Breiterpromenade durch

sie transit gloria mundi.“ — „Heiliger Vater, so schwindet der Ruhm der Welt.“

Schließlich mag hier noch mit einigen Worten der Gepflogenheit Erwähnung geschehen, daß der neue Papst seinen bisherigen Taufnamen ablegt und einen neuen „päpstlichen“ annimmt. Dieser Gebrauch wird auf Johann XII. zurückgeführt, welcher von 956 bis 964 regierte. Der Papst ist keine Privatperson mehr und auch Christus gab dem Ersten der Päpste den Namen Petrus. Früher fand diese Namensänderung allerdings nicht statt. Bei den 263 Päpsten, vom heiligen Petrus angefangen bis Leo XIII., finden wir nun im Ganzen 81 verschiedene Namen. Siebenunddreißig derselben kommen mehrfach vor, vierundvierzig dahingegen nur einmal. Der am meisten vorkommende Name ist Johann, denn es gibt nicht weniger als 23 Päpste, welche diesen Namen führten. Es folgen sodann 16 Gregors, 15 Clemens, 14 Benedicts, je 13 Innocenz und Leo's, 10 Stephans, je 9 Bonifaz und Pius, je 8 Urbans und Alexanders. Sechs Päpste heißen Hadrian, je 5 Nicolaus, Paul, Sylvius und Celestin, je 4 Anastasius, Eugen, Felix, Honorius und Sergius. Dann kommen je 3 Martin, Calixt, Julius und Victor; je 2 Theodor, Agapit, Damajus, Donus, Gelasius, Marcellus, Marinus, Paschalis, Pelagius, Sylvester und Theodor. Wenn man nun annimmt, daß die 129 auf Johann XII. folgenden Päpste sich ihre Namen wählten, so ergibt sich, daß diese im Ganzen 31 verschiedene Namen annahmen.

Die Beweggründe der Päpste zur Annahme eines Namens waren die verschiedenartigsten. Leo XIII. wählte seinen Namen bekanntlich in Erinnerung an Leo XII., von welchem er in seiner ersten Jugend viele Wohlthaten empfangen hatte. Dodo Colonna ließ sich Martin V. nennen, weil er „auf Martinus“ erwählt worden war. Fabius Chigi nahm den Namen Alexander zu Ehren seines Sienner Landsmannes Alexander III. an. Es gab aber auch Ausnahmen; sowohl Hadrian VI. und Marcellus II. behielten ihren Taufnamen bei. Den Namen des Apostelfürsten Petrus hat niemals ein Papst angenommen, und wenn er ihn in der Taufe empfangen hatte, legte er ihn sofort nach der Wahl ab. Trotz dieser Sitte der angenommenen Papsnamen unterzeichneten die Päpste im XVI. und XVII. Jahrhundert gewisse Schriftstücke mit ihren Familien-namen.

den St
Einfache
für Ch
am 2.
folgende
gewinn
durch de
Fuße b
davonfa
durch es
gebracht
dringe
bei den
Am So
Fabrics
suchten
auf der
Todesan
sich in
kam ein
entschlo
Mit Ge
Rindgen
gerufen
Leben s
Der vor
48-er R
und dem
Die Sze
höfe vor
vertheil
steigerung
Babium
S.-A.-U
romantisch
Firma zu
von den J
wurde ge
im österr
wie man
Hütteldor
Uhr ber
fön. ung
beste un
Daten: D
die Sterb
Zunachst
jährig
im ersten
um 34.55
derselben
ein Minu
zwischen d
an erster
Die Zahl
1409, das
und Fuder
zeigt wied
Tuberculos
an Scharl
Scharlach,
Die Auswa
der gelöste
Vorjahres
ausgefölg
Bobrog,
Monat Ju
Gesamtmit
— (4
richtet: S
haben wir
geriet nach
den Morgen
gegen Mitt
Dach der g
Knaben in
er seine g
rechtzeitig
— (4
Preßbur
Wagenfabri
Marshall,
Frau mit
gegen sich
Man glaub
störung ver
Frau, die
fahren woll
trag sich die
ein fomsche
Bären mit
den Zwingen
Die Goldf
ächtlich bei
Appetit.
breitet, daß
Königs find
mit den Arb
weiß — de
Strife der d
indem er die
Jahre aus
anlaßte. Di
Josef Schil
Ruger und
zur Stadthau
zu Folge d
Arbeiter. G
Verammlung
werden sich
— (3
macedonisch
aus Grob-
dort für Ag

den Stadtpark fuhr. Vielleicht führen diese Zeilen die Betreffenden zur Einsicht, daß ein solches Vorgehen doch nicht statthaft ist.

(Einen namhaften Reingewinn) erzielte der „Verein für Christliche Erziehung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ mit dem am 2. August d. J. veranstalteten Gartenfeste. Das Ergebnis ist folgendes: Einnahmen Kr. 907.63, Ausgaben Kr. 272.25, somit Reingewinn Kr. 635.38.

(Leberfahren) wurde heute Mittags in der Burgergasse durch den Fiakernwagen Nr. 75 ein fünfjähriges Mädchen, das am rechten Fuße bedeutende Verletzungen erlitten hat. Der Kutscher wollte eilig davonfahren, wurde aber von Passanten hieran verhindert und dann durch einen Wachmann angehalten und der Polizei-Behörde zur Anzeige gebracht. Die Verhängung strenger Strafen wird nunmehr zur dringenden Nothwendigkeit, denn das Leberfahren scheint bei den Koffelkernern als Sport betrieben zu werden.

(Aus Nah und Fern.) Aus Karlsburg wird geschrieben: Am Sonntag, 2. d., gingen Michael Lufack und Karl Roth, Beide Fabrikarbeiter aus Nagy-Enyed, in die Maros baden. Unvorsichtigerweise suchten sie die tiefste Stelle auf, wo sie sich Hand in Hand eine Weile auf der Oberfläche hielten. Da gerieth Lufack in einen Strudel; in der Todesangst umklammerte er krampfhaft seinen Genossen und zog ihn mit sich in die Tiefe. Beide schienen verloren. In diesem kritischen Momente kam ein Beamter derselben Fabrik des Weges; er sah die Gefahr; kurz entschlossen entledigte er sich der Oberkleider und sprang in's Wasser. Mit Gefährdung des eigenen Lebens brachte er die mit dem Tode Ringenden an's Ufer, wo Beide scheinbar leblos lagen; einem herbeigerufenen Arzte gelang es nach vieler Anstrengung, beide Burschen in's Leben zurückzurufen. Der mutige Lebensretter heißt Karl Vete. — Der von Franz Sima gegründete „Szenteser Unabhängigkeits- und 48-er Kostüth-Club“ kann sich von den Folgen der von Franz Sima und dem Barrer Anton Hegyi begangenen Fehldarstellungen nicht erholen. Die Szenteser Regional-Sparcasse hat nun für den 31. August in der Höhe von 23.000 Kr. Capital und Zinsen auf das mit 22.500 Kr. bewertete Haus des Clubs die Licitation auszusprechen lassen. Die Versteigerung findet beim königlichen Bezirksgerichte zu Szentes statt. Das Badium beträgt 10%. — In Olaszkla kam es am 5. d., wie aus S.-M.-Ujhely berichtet wird, zwischen dortigen Einwohnern und den romanischen Weingartenarbeitern einer Budapester Weingroßhandlungsfirma zu einem heftigen Streite. Die intervenirenden Gendarmen wurden von den Romanen angegriffen, worauf die Gendarmen schossen. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei sind schwer verwundet. — Der Oberrechnungs-rath im österreichischen Handelsministerium August Schwandner wurde — wie man aus Wien berichtet — am 5. d. Nachmittags im Walde bei Hütteldorf von Strolchen überfallen, angegriffen und seiner goldenen Uhr beraubt.

(Statistisches.) Der sieben erschienenen Nummer der vom kön. ung. statistischen Centralamt herausgegebenen statistischen Monatshefte entnehmen wir die folgenden, auf den Monat Juni bezüglichen Daten: Die Zahl der lebend geborenen Kinder betrug 54.698, während die Sterbefälle sich auf 36.765 belaufen. Somit beträgt der natürliche Zuwachs 17.933 Seelen; er blieb um 1500 Köpfe hinter dem vorjährigen Zuwachs zurück. Im Allgemeinen war die Bevölkerungs-bilanz im ersten Halbjahre 1903 keine günstige, indem die Zahl der Geburten um 34.550 geringer, jene der Todesfälle um 4500 größer war als in derselben Periode des Vorjahres, in Folge dessen der natürliche Zuwachs ein Minus von 39.000 aufweist. Bemerkenswerth ist, daß das Gebiet zwischen der Donau und der Theiß, welches bezüglich der Geburten stets an erster Stelle rangirt, diesmal das ungünstigste Ergebnis zeigt. — Die Zahl der Ehe-schließungen im Monat Juni betrug 11.656, wovon 1409, das heißt 12.4 Percent, Mischehen waren. Eben zwischen Christen und Juden kamen 44 vor. — Die Statistik der Infectionskrankheiten zeigt wieder erschreckend hohe Zahlen. Es starben im Monat Juni an Tuberculose 6191, an Croup 491, an Malaria 476, an Keuchhusten 593, an Scharlach 1090, an Typhus 263 Personen. Besonders war es der Scharlach, der in einzelnen Gegenden große Verheerungen anrichtete. — Die Auswanderungs-Bewegung ist im steten Wachsen begriffen; die Zahl der gelösten Auslandspässe im ersten Halbjahr übersteigt diejenige des Vorjahres um 9080. Im Monat Juni allein wurden 10.209 Pässe ausgefolgt. Die meisten Pässe wurden in den Comitaten Sieben, Bacso-Wodrag, Torontal, Saros und Bereg gelöst. — Brände kamen im Monat Juni in 728 Gemeinden, insgesamt 847, vor, welche einen Gesamt-schaden von 1.852.516 Kronen anrichteten.

(Brand-Chronik.) Aus Csongrad wird vom 5. d. berichtet: Seit drei Tagen gab es in Csongrad jede Nacht Feuer. Heute haben wir bis Mittag abermals drei Brandfälle zu verzeichnen. Es gerieth nach Mitternacht neben der Holzbrücke ein Haus in Brand; in den Morgenstunden befand sich die große Kirche in Feuergefahr und gegen Mittag wurde ein Haus in der Herrengasse eingeeäschert. Das Dach der großen Kirche gerieth durch die Unvorsichtigkeit eines 15-jährigen Knaben in Flammen, der in den Kirchthum ging, um zu läuten, wobei er seine glimmende Cigarrette unter das Dach warf. Man bemerkte rechtzeitig den aufsteigenden Rauch und konnte die Gefahr abwenden.

(Merkel.) Eine Familientragödie hat sich, wie man aus Preßburg berichtet, am 5. d. Früh dort abgespielt. Der dortige Wagenfabrikant Karl Marschall, ein Neffe des Fabrikbesizers Anton Marschall, verlor seine ihm erst vor einem Jahre angetraute zweite Frau mit einem Revolver-schuß zu tödten und kehrte sodann die Waffe gegen sich selbst. Die Frau ist leicht, Marschall aber ist tödtlich verletzt. Man glaubt, daß Marschall die That im Zustande momentaner Geistesstörung verübt hat. Das Attentat erfolgte in dem Augenblicke, als die Frau, die mit ihren Stiefkindern zum Besuche ihrer Eltern nach Wien fahren wollte, vom Gatten Abschied nahm. — In einem Wärenzwinger trug sich dieser Tage, wie aus der Schweiz geschrieben wird, in Bern ein komischer Vorfall zu. Eine fremde Dame unterhielt sich damit, einen Bären mit Küben zu füttern und plötzlich fiel ihr das Portemonnaie in den Zwinger hinab. Der Bär sah es an und riß es auseinander. Die Goldstücke und Banknoten, sowie ein Eisenbahn-billet warf er verächtlich bei Seite, das lederne Portemonnaie aber verzehrte er mit gutem Appetit. — Aus Madrid berichtet man: Hier war das Gerücht verbreitet, daß auf den König ein Attentat verübt worden sei. Dieses Gerücht, ebenso wie die Meldung von einer angeblichen Erkrankung des Königs sind unbegründet. — In Steina-manger hat — wie eine mit den Arbeiterkreisen in Verbindung stehende Correspondenz zu berichten weiß — der Stadthauptmann als Generalsbehörde erster Instanz den Strife der dortigen Spengler auf ganz energische Weise bezuzulegen versucht, indem er die Arbeiter-Mitglieder des Einigungsamtes einfach auf drei Jahre aus Steina-manger auswies und deren sofortige Abschiebung veranlaßte. Die sechs Arbeiter-Mitglieder des Schiedsgerichtes, namentlich Josef Schöpfer, Anton Kovacs, Karl Molnar, Jakob Geiger, Johann Kluger und Arnold Bobod wurden zur Verhandlung der Strifeangelegenheit zur Stadthauptmannschaft eingeladen, kurz abgeurtheilt und abgeschoben. In Folge dieser Maßregelung herrscht riesige Aufregung unter den Arbeitern. Es wurde beschlossen, gegen dieses Vorgehen gegenüber den Arbeitern und ihren Vertretern in einer am 9. d. stattfindenden Volks-versammlung Stellung zu nehmen. Auch die Budapester Socialisten werden sich mit dieser Angelegenheit befassen.

(Boris Sarafoff in Ungarn.) Der Führer der bulgarisch-macedonischen Revolutionsbewegung Boris Sarafoff wollte — wie man aus Groß-Becklerel meldet — dieser Tage in Pancsova, um dort für Agitationszwecke Geld zu sammeln. Die Polizei erfuhr von

seiner Anwesenheit, Sarafoff aber flüchtete, noch bevor man ihn verhaften konnte, nach Belgrad.

(Das Menu im Conclave.) Zwei unter den Cardinälen hatten die Verpflegung, die vom Conclave den im Vatican Internirten gereicht wurde, zurückgewiesen. Es waren dies der Cardinal Kopp und Cardinal Vahary. Ihre Maßregeln wurden durch die Nonnen des Klosters San Basilio bereitet und durch einen Jäger im Schnürrock nach dem Vatican gebracht. Die Wächter unterjuchten mit peinlicher Sorgfalt das Geschirr und wunderten sich über das Menu. Der „Figaro“ ist im Stande, die Zusammenetzung mitzutheilen. Es bestand für das Frühstück statt des Kaffees aus Hammel-suppe; zu Mittag eine dünne Suppe, gebacktes Fleisch und Obst, dagegen eine Flasche Champagner, eine Tofajer und eine Samos; für den Abend dünne Suppe, Schinken, Käse und Wein. Die Diät im Conclave scheint nicht sehr beförmlich gewesen zu sein, denn mehrere Cardinäle sind bekanntlich erkrankt.

(Eine Kapelle, die ein Mann allein gebaut hat,) besitzt das nur aus wenigen Gehöften bestehende Neugrün bei Sandau (Böhmen). Die Kapelle sammt dem Glockenthürmchen ist von den Grundmauern bis zum Dache, vom Fußboden bis zum Altar und den Heiligenfiguren darauf das Werk eines einzigen Mannes, des Tischlers Johann Venz in Neugrün, der Alles allein, ohne jede Beihilfe, mit eigenen Händen gebaut und alle Auslagen, auch die Glocke für das Thürmchen aus Eigenem bestritten hat. Die Kapelle wurde am 24. Juni fertiggestellt und am nächsten Sonntag eingeweiht. Sie bildet seither das Ziel zahlreicher Processionen und gilt auch sonst als Sehenswürdigkeit, die in weitesten Kreisen Interesse erweckt.

(Vergeltung.) Am Geißrücken (Kanton Bern) ist der 60-jährige Kantonsrath Luedi von Heimiswil (Bern) über eine 30 Meter hohe Felswand abgestürzt. Er war sofort todt. — Aus Tirol wird geschrieben: Am 3. d. fanden Bergsteiger auf der Wilden Kreuzspitze (3135 Meter) bei Sterzing die Leiche des Nittcher Führers Jakob Hofervulgo Holzer, der daselbst verunglückt war, als er einen Wiener Touristen Namens Niemeß im December auf den genannten Gipfel führen wollte. Die Leiche des Niemeß wurde schon vor einiger Zeit geborgen.

(Unfälle.) Das Segelschiff „Christiania“ ist — wie man aus Hamburg meldet — unweit Cadix gekentert; drei Mann der Besatzung sind ertrunken. — Aus Tschifu wird gemeldet: Ein Plakregen richtete großes Unglück an. Die von den Bergen herabströmenden Wasser-massen überschwemmten die Stadt, zerstörten viele Häuser und rissen viele Menschen und Brücken mit sich fort. Ueber 700 Menschen sollen um's Leben gekommen, über 2000 aller Existenzmittel beraubt worden sein. — Der obere Theil der Fassade der im Bau befindlichen Kathedrale in Foligno ist eingestürzt, wobei vier Maurer den Tod fanden und einer schwere Verletzungen erlitt.

(Gedenkbücher an die Occupation 1878.) Mit Beiträgen von Mitkämpfern. Herausgegeben von „Danzer's Armee-Zeitung“. Wien, August 1903. Verlag L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler, Wien. Preis 1 Krone. — Aus Anlaß der fünfundsanzwanzigjährigen Gedenkfeste an die Occupation Bosniens und der Herzegovina erschien soeben in geschmackvoller Ausstattung eine ungewöhnlich interessante Sammlung von Essays, die sich über das Niveau einer Gelegenheitschrift wesentlich erhebt. Unter den Mitarbeitern, die sich über Einladung von „Danzer's Armee-Zeitung“ verbunden, finden sich eine Reihe höherer Officiere, von denen wir F. M. Siebler, die Oberste Fodor, Dr. v. Walker und v. Hopels-Mirnach und den Ober-Intendanten v. Raizner nennen. Hauptmann Criste aus der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Kriegsarchivs schildert in einer größeren Studie die gesammte Occupation auf Grund eingehender Forschungen. Von hervorragender Bedeutung erscheint uns eine größere Arbeit, die der eben zum Commandanten der kroatischen Landwehr-Division ernannte Generalmajor Gerba, über die größte Affaire des Jahres 1878, über das Gefecht von Sentovic befeuert. Roda Roda gibt uns werthvolle Proben von Liebern, in denen die Gusharen der Südslaven die Occupation in überraschend eigenartiger Weise besingen.

(Vieh-Krankheiten.) In der Gemeinde Bodola des Haromfelter Comitates ist die Röh-Krankheit an zwei Pferden am 12. Juli, — in den Gemeinden Kéles des Szolnok-Doboker Comitates und Szent-Györg des Szilager Comitates die Krätze am 26. Juli amtlich festgestellt worden.

(Erlöschene Vieh-Krankheit.) In den Gemeinden Pata (Kolosjer Comit.) Székelyfalva (Szolnok-Doboker Comit.) und Hadad (Szilager Comit.) ist die Krätze am 17., beziehungsweise am 19. und 25. Juli erloschen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Mannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad und Bassinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren gegangen sind 2 Canarienvögel; abzugeben Waisenhausgasse Nr. 3.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 6. August. „Bester Lloyd“ bespricht unter dem Titel „Die Krise“ die Bedeutung der Reise des Minister-Präsidenten an das Hof-lager in Jichl und schreibt: „In der That gilt es, die Entscheidung des Monarchen in der auf's Aeußerste gespannten Situation anzurufen, und so ist es nur natürlich, daß der Minister-Präsident zu diesem Zwecke Sr. Majestät eventuell die Demission des Ministeriums anbietet wird. Die Entscheidung, welche der König fassen wird, läßt sich selbstverständlich nicht vorher-sagen; doch wiegt in unterrichteten Kreisen die Anschauung vor, daß die Cabinetskrise schwerlich zu vermeiden sein dürfte. Der Commentar zu dieser Thatsache muß nicht weit hergeholt werden, er drückt sich in den parlamentarischen Vorgängen deutlich genug aus. Graf Khuen-Hedervary unterzog sich der von Sr. Majestät ihm übertragenen Mission unter der bestimmten, durch die Verabredung und Vereinbarung mit der Opposition motivirten Voraussetzung, daß die äußerste Linke, sobald die Wehrvorlagen zurückgenommen werden, die Obstruction gegen die Indemnität, gegen den Gesetzeswurf über die Recrutenaushebung für das laufende Jahr und gegen das Budget einstellen werde.

Durch den Wortbruch der äußersten Linken ist diese Voraussetzung zu nichte und somit die Basis, auf welcher Graf Khuen-Hedervary die Cabinetsbildung übernahm, hinwiegend geworden. Gleichwohl harrete er noch aus, so lange die namhaftesten Führer der äußersten Linken wenigstens moralisch ihre eigenen Zusage respectirten und sich von der Obstruction fern hielten. Da kam aber die Schwertung Franz Kossuth's, der die plötzlich aufgeworfene Befestigungs-Affaire zum Anlaß nahm, um angeht die „geänderten Situation“ sich wieder an die Spitze der Partei zu begeben und mit der Obstruction gemein-same Sache zu machen. Schon in diesem Augenblicke sagte Graf Khuen-Hedervary den Entschluß, die Entscheidung dadurch herbeizuführen, daß er Sr. Majestät die Portefeuille des Ministeriums zur Verfügung stellt; doch wollte er zuerst die Procedur des parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses, soweit sie sich auf ihn persönlich bezieht, abwarten. Nun, nachdem er in der Lage war, seine Erklärungen im Ausschusse abzugeben, welche selbst in den Augen der Gegner jeden Zweifel an der absoluten Correctheit seines Verhaltens in der bählichen Affaire nieder-schlügen, zögerte er nicht länger, seinen Entschluß auszuführen, und so trat er am 5. d. die Reise nach Jichl an.

Darnach ist es wohl überflüssig, zu sagen, daß das Vered, als wäre Graf Khuen-Hedervary an das Hof-lager befohlen worden, und als wären in der gestrigen Minister-conferenz einzelne Cabinets-Mitglieder hart aneinander gerathen, schlechtthin grundlos ist. So hat die Krise wieder einen acuten Charakter angenommen. Wie und wann sie enden wird, weiß Niemand zu bestimmen. Die Schwierigkeiten der Lösung haben sich riesig emporgethürmt, und die Männer, die etwa be-rufen sein könnten, sie zu bewältigen, müssen über ein ganz ungewöhnliches Maß von Thatkraft und Selbstvertrauen verfügen, freilich aber auch von Vertrauen zu dem guten Genie des ungarischen Volkes, das in Stunden solch' erster Prüfung sich doch auch seiner Existenz-Interessen befennen wird.

Original-Telegramme.

Jichl, 7. August. Die Version, wonach Khuen gekommen sei, um seine Demission zu überreichen, ist bisher unbegründet. Khuen erklärte gegenüber einem Interviewer, daß in der gestrigen 17-,stündigen Audienz noch keine Entscheidung getroffen wurde. Die heutige zweite Audienz dürfte aber vielleicht ein wichtiges Ereigniß zur Folge haben. Khuen erklärte, er werde in keinem Fall den Reichstag im Ex-lex auflösen. Betreffs der Befestigungs-Commission sagte Khuen, daß die Commission noch einige Zeit beizumane bleiben werde, daß aber bei den Verhandlungen nicht mehr viel herauskommen werde.

Budapest, 7. August. In der geschlossenen Sitzung der Untersuchungs-Commission soll Polonyi gemeldet haben, er hörte, daß das Geld zur Befestigung der Abgeordneten vom Erzherzog Franz Ferdinand herrühren soll, der daselbst im Wege eines gewissen Janaschek der Geliebten des Dieners übersendet haben soll.

Marktbericht.

Hermannstadt, 7. August. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.80 bis 14.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 11.— bis 11.—, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Weizen 64 bis 68 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Hafer 42 bis 50 Kilo Kr. 4.40 bis 5.40, Ackergerst 72 bis 76 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 4.—, Hanfmannen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Jüfeln 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 24.— bis 27.—, Speck 40, Keryn-Linse 64.— bis 68.—, gegoffene Unschlitzkerzen Kr. 80.— bis 82.—, Seife je nach Qualität Kr. 42.— bis 44.—, Heu Kr. 2.60 bis 3.60, Hanf Kr. — bis —, bartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roh Kr. 1.47, Mehlwaare Kr. 1.50, Schwrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.88 bis 1.08, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.20, Schafschafel Kr. —.60 bis —.72, Eier 10 Stück Kr. —.44 bis —.50.

Fremden-Liste vom 7. August.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Gsell, Fabrikant, Gwertbauoff, Privatier, von Kronstadt; Alexander Stanichits, Intendant, von Kaisau; Dr. Bräß, Ober-lehrer, von Dresden; Reich, Advocaten-Gattin, von Karlsburg; Bertsch, Lieutenant, Guttmann, Dragan, Kaufleute, von Budapest; Berren, Holze, Regierungsrathe, von Kottowitz; Petrarri sammt Familie, Privatier, von Craiova; Mosku sammt Gattin, Privatier, von Bukarest; Stiffu, Privatier, von Craiova; Stani sammt Gattin, Culestau sammt Gattin, Conkaminetti, Pratuscu sammt Familie, Privatier, von Galimaneß; Guber, Schwarz, Reich, Pleier, Drath, Kaufleute, von Wien. Hotel Welker. Weiblich, Rechnungsrath, von Temesvar; Weller, Landes-Gerichtsrath, von Eisenach; Kroner, Vicenotär, von Schäßburg; Dana, Notar, von Szunyogfal; Erbacher, Reichender, von Wien; Jurecs, Kaufmann, von Bimnik; Weller, Lieutenant, von Torda; Janik, Lieutenant, von Budapest; Gofica, Beamter, von Craiova. Hotel Wihain. Morariu, Pfarrer, Bafu, Lehrer, von Holzmenzen; Elöner, Beamter, von Budapest; Tanase, Kaufmann, von Bukarest; Fren, Kaufmann, von Craiova.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 2 Rastler, 1 Dfen-seger, 1 Kürschner, 1 Sattler. Lehrlinge: 1 Buchbinder, 1 Eisen-, 1 Glas- und Porzellan-, 1 Speccerei-händler, 1 Drechsler, 1 Kürschner, 1 Rastler, 2 Rastler, 1 Schuhmacher, 1 Steinmetz, 1 Uhrmacher, 1 Weißbäcker. Weibliche: 1 Verksüferin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Fagbinder, 1 Müller, 1 Rauch-fangler, 2 Rastler, 2 Sattler, 2 Spengler, 1 Schlosser, 2 Schuhmacher, 1 Schmied, 3 Tischler, 2 Köpfer. Lehrlinge: 2 Weißbäcker. Weibliche: 1 Bome für Rumänien. Andere: 3 Malchimsen. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Buchbinder, 1 Malchimschloffer und -Dreher, 1 Rastler, 1 Weißbäcker. Andere männliche Kräfte: 1 Kuffcher, 2 Commis (Eisen- und Schmitt-waaren), 1 Ausläufer, 1 Diener, 1 Magaziner, 1 Decomom. Weibliche: 3 Bommen, 1 Buchhalterin, 1 Speccerei-händlerin, 3 Verkaufserinnen. Es wird ersucht, die Befegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Erubrucker-gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Goldrente, 1860er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Gold-Rente, 1860er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platz-Cours vom 7. August.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Includes Ducaten, Lei (Noten), etc.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Sigmund Gal in Kis-Görgeu. (Marosbajarebter Gerichtshof.)

Am 26. August (auch unter dem Ausfertigungspreise) Vicitationen des Jakob Mazi in Puska-Görgeu. (Mikó-Zavaar-Berzseger Gerichtshof.)

Ausmachungen.

Vom Gießereiarbeiter Gerichtschofe, daß Johann Balazs aus Obergöb-Zem-Bittlös unter Curatel gestellt wurde.

Vom Dekaner Gerichtschofe, daß Maria Bureu geb. Burda aus Szuliget, Sigmund Bureu aus Kereszt und Constantin Golea aus Hegyer unter Curatel gestellt wurden.

Vom Gießereiarbeiter Gerichtschofe, daß Dominica Relemen aus Tallendorf unter Curatel gestellt wurde.

Vom Gießereiarbeiter Gerichtschofe, daß Anzibia Kernvit aus Balafut unter Curatel gestellt wurde.

Vom Gießereiarbeiter Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commissionation in Di-Bogaz am 9. September stattfindet.

In einer **Beamten-Familie** (deutsch) werden

Knaben oder Mädchen,

denen über Wunsch auch Nachhilfe im Unterricht erteilt werden kann, [709] 1

in **Kost und Quartier** genommen.

Adresse in der Administration dieses Blattes.

Der

„Komsa-Garten“ in Veza,

einziges Garten-Restaurant und Ausflugsort nächst Blasendorf,

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ausgezeichnetster fühlbar Platz in einer Ausdehnung von mehr als 2 Joch 600 Quadrat-Meßern, mit herrlichen Bäumen bepflanzt und mit allen erforderlichen Baulichkeiten versehen, und zwar: eine Wohnung mit 3 Zimmern und gedecktem Gang, ein Kiosk mit weiteren 3 Zimmern, 8 Kegelbahnen, Lawn-tennis-Platz, Keller, Eisgrube, Stallung, Scheune u. s. w.

Näheres über Kaufs-Bedingungen u. in der Advocatur-Kanzlei des Herrn **Dr. Lorenz Nestor** in Blasendorf. [710] 1-3

Schwebend und sofort trocknend

In Original-Dosen oder -Flaschen zu fl. 1.20. — 80 vollkommen streichfertig

Nur in Dosen od. Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Cliche

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der angenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufwischen werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitige Glanz gibt; daher anwender auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verleiht dabei nicht das Holzmuster.

Postell ca. 35 — Mre. (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstrich und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag-K., Berlin NW.

Hermannstadt: W. Gustav Simonis; **Déva:** Bordeaux Pal; **Kronstadt:** Heiner Zintz; **Bistritz:** Kollmann & Keresztes; **Broos:** Kereszdi Géza; **Mediasch:** Martin Schemmel; **Karlsburg:** Victor Dahinten; **Fogaras:** J. János; **Schässburg:** H. Schullerus; **Elisabethstadt:** Kremer F.; **Szász-Régen:** Traugott Wachner. (472) 16-25

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 202, Lindenstrasse 30.

(453) 33-50

Sztraka's Tannin-Chocolade

wirkt vorzüglich bei Kindern und Erwachsenen gegen Durchfall.

Preis 40 Heller.

Erhältlich in jeder Apotheke.

(668) 3-8

Für ein klösterliches Institut wird eine solide, 30-40-jährige alleinstehende Person als **Ausgeherin**

gesucht, die der deutschen, ungarischen und romanischen Sprache mächtig ist und sich auf das Einkaufende versteht.

Deshalb wird ein armes Mädchen gesucht, das sich gegen volle Verpflegung zum Tischdecken, Fortendienst und anderen kleinen, leichten Arbeiten verwenden lässt.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [708] 2-3

Practifanten

finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 15 und 16.

(670) 3-4

Hypothekar-Credite für I. und II. Sätze,

Geld für Kaufleute und Industrielle gegen Geschäfts-Noteizen, als auch **Personal-Credite** vermittelt rasch und zu constanten Bedingungen ohne welche Speien im Vorhinein die **Bankagentur J. Urai,** Budapest, IV., Zsibarus-utca 2. (674) 6-12

Haarmann's Edelwürze VANILLIN

zum Backen und Kochen mit Zucker fertig vertrieben. Köstliche Würze bei Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille. Ein Päckchen, Ertrag für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit! Veilchen-Perlen zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuer Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Nähe“ gratis. Päckchen 50 Heller.

Zu haben in **Hermannstadt** bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Keil; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in **Karlsburg** bei: J. B. Misselbacher sen.; in **Schässburg** bei den Haupt-Depôts: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch. (592) 6-6

Ganz umsonst!

Gegründet 1840.

wirft man sein Geld hinaus, wenn man sich durch werthlose Nachahmungen täuschen lässt. Meine echt amerikanische Nickel-ANKER-ROSKOPF-UHR (Antimagnetique)

Patent-Email-Zifferblatt und 36 stünd. Gang, genau laut nebenstehender Zeichnung, ist einzig u. allein vermöge ihrer besonderen Widerstandsfähigkeit u. genauen Ganges die beliebteste und best-existirende Strapazier-Uhr. Besonders zu empfehlen für die Herren k. k. Officiere, Eisenbahn-Beamte, Gendarmerie, Finanzwache, Conducteure, Maschinisten u. für Jedermann, der eine starke u. verlässliche Strapazier-Uhr braucht. Preis sammt schöner Nickelkette und Futteral nur **6 Kronen** sammt 3-jähriger schriftlicher Garantie.

Bei Abnahme von 3 Stück nur 5 Kronen.

Bei Nichtconvenienz Umtausch oder Geld retour. Versandt durch die General-Vertretung der I. amerikanischen Uhren-Fabriken

MAX BÖHNEL, Wien, IV., Margarethenstrasse Nr. 48/110. Lieferant der k. k. Staats-Beamten.

Warnung: Es werden von Händlern Roskopf-Papiermit-Email-Zifferblättern angepriesen und kostet eine solche Uhr bei mir fl. 1.75 und bemerke, dass ich kein Händler, sondern Uhrmacher bin, meine Uhren sind mit meinem Patent-Email-Zifferblatt, genau reguliert und weise man Alles, was nicht obige Firma trägt, entschieden zurück. (585) 7-10

J. ANDÉL'S ÜBERSEEISCHES PULVER

TÖDTET SICHER ALLE LASTIGEN INSECTEN

ALS: SCHWABEN, WANZEN, RUSSEN, FLIEGEN, FLÖHE, MOTTEN, ASSELEN, AMEISEN, VOGELMILBEN, BLATTLÄUSE.

FABRIK & VERSANDT: J. ANDÉL'S DROGERIE „ZUM SCHWARZEN HUND“ HUSG. 13. PRAG 1.

Hauptdepôt in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei, Material- u. Farbwaaren-Handlung; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Zitate); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Schreiber & Mönich vorm. Emil Porr, Altpater, Heinrich Petersberger, Kaufmann, Langgasse, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, Apotheker; in Broos: J. Grafius, Apoth.; — in Des: Josef Burgowitz, und sonst überall dort, wo sich Andél's Placate „mit dem schwarzen Hund“ vorfinden. (422) 7-13

Zucker-Melonen in guter Qualität zu billigen Preisen zu haben auf dem **Melonen-Verkaufsplatze** am Bauholzplatz bei der Cibinsbrücke. (705) 3-3

Säcke. Beste und billigste Einkaufsquelle für neue und gebrauchte **Säcke** und wasserdichte Plachen aller Sorten bei **Sigmund Winkler, Budapest, VII., Nyár-utca 23.** [604] 6-10

Neueste Erfindung gegen Wanzen etc.!!!

„Rosmalin“, königlich ungar. Patent und gerichtlich geschützt. Bestes und wirksamstes **Mittel gegen Wanzen und viele andere schädliche Thiere.**

Daher verlange man „Rosmalin“ gegen Wanzen nur das **echte** „Rosmalin“ gegen Wanzen, welches das **wirksamste Mittel** ist.

Unzählige Dank- und Anerkennungs-Schreiben. Zu haben in **Hermannstadt:** in der Oberstadt bei den Firmen: Julius Ballmann, F. Binder, „Concordia“ H.-A.-G., Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner; — in der Unterstadt bei den Firmen: Karl Albrecht, Julius Frank, Gustav Gürtler, Rudolf Schuster, Josef Schwarz, Wilh. Wazek. Jede Flasche ist mit Preis- und Schutzmarke versehen.

„Rosmalin“-Gesellschaft Karlsburg. (672) 4-8

„PETROLIN.“ Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haars und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entarzten, entgasen, von allem Geruche befreiten Petroleum, mit nervenanregenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haars gebessert, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Nachwachsen der Haare befördert, unzählige kleine Härden erscheinen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleum-Kaffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarswuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den besten Geruch des Petrolins gebessert. — Zeugnisse über die besten Erfolge liegen für Jedermann beim Erzeuger zur gefälligen Einsichtnahme auf. (536) 8-15

„Petrolin“ ist ein wohltuendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unverändert ist.

„Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: **P. Schmidbauer's chem. Laboratorium, Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stranaky).**

In **Hermannstadt** zu haben bei **Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse (Corps-Commando-Kanzleigebäude) und Elisabethgasse.**

Ein gutes altes Hausmittel, das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende **Ernst Hess'sche Eucalyptus,** garantiert reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturproduct. In **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** gerichtlich geschützt. Der billige Preis von **1 Krone 50 Heller** pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben sind mir von Geheilten, die an **Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzensschuß, Athemnoth, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alten Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die **Eucalyptus-Präparate** genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. (535) 8-13

Ernst Hess, Eucalyptus-Importeur.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Niederlage für **Hermannstadt** und Umgebung in **J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59;** für **Karlsburg** in **Leo Storfer's Apotheke.**

Die Frauen des Orients in der Geschichte, in der Dichtung und im Leben.

Von **A. v. Schweiger-Lerchenfeld.**

In 25 Lieferungen.

Mit 11 farbigen, 14 schwarzen Vollbildern und circa 350 Textabbildungen.

Preis der Lieferung 1 Krone 20 Heller.

Ausgabe in 10-tägigen Zwischenräumen.

Das Werk, welches wir hiermit dem allgemeinen Interesse empfehlen, ist eine vollständige Neuigkeit in der Literatur. In keiner Sprache existirt auch nur etwas Ähnliches. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger, einschlägiger Studien, die werthvolle Arbeit eines hervorragenden Orientalisten, dessen grundlegendes, in früheren Jahren erschienenen Werk „Der Orient“ innerhalb eines Vierteljahres in neun fremde Sprachen überetzt wurde. Der Name des Verfassers darf also hier das Werk. Es ist ein durchaus würdiges Buch, fern von jeder Picantes, ein Werk, dessen Inhalt sich aus reicher Lebenserfahrung in den sonnigen Ländern des Morgenlandes und aus umfassenden Quellenstudien in den Literaturen der Araber, Perser, Indier und Sinesen zusammenzieht. Bei dem stark entwickelten Bildungsstadium unserer Frauen wird diese Arbeit — im wohlthätigen Gegenlage zu der überhandnehmenden Hochkultur modern-erostischer Literatur — vornehmlich auf weibliche Leserkreise Eindruck machen. Die Ausstattung ist eine sehr schöne und verdient dieses Werk die allgemeine Aufmerksamkeit.

A. Hartleben's Verlag in Wien. [689] 2-3